

Protokoll Mitte Altona – Bürgerforum 05. Juni 2010

Zusammenfassung des Bürgerforums am 05. Juni 2010 zur „Mitte Altona“

Am 05. Juni 2010 wurde durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung unter Beteiligung des Amtes für Landes- und Landschaftsplanung, ein Bürgerforum zur kommunikativen Begleitung der Vorbereitenden Untersuchungen Mitte Altona sowie des auszulobenden Wettbewerbs zur Entwicklung der Flächen der Deutschen Bahn, der aurelis sowie der Holsten Brauerei durchgeführt.

Ziel dieser Veranstaltung war, der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, ihre Anregungen, Ansichten und Meinungen rechtzeitig vor Auslobung des Wettbewerbs zu äußern. Die Ergebnisse dieser Beteiligung werden den Verantwortlichen für die Auslobung rechtzeitig zur Verfügung gestellt und der Auslobung als Anlage beigefügt.

Die Ergebnisse werden auf den folgenden Seiten dargestellt.

Das Bürgerforum ist die zweite Veranstaltung in der Reihe der öffentlichen Veranstaltungen zum Thema „Mitte Altona“. Die Auftaktveranstaltung mit dem Bürgerempfang fand am 25. Mai 2010 statt und ist ebenfalls dokumentiert.

Ablaufplan des Bürgerforums

- ab 13.30 Uhr **Empfang der Teilnehmenden**
- 14.00 Uhr **Begrüßung und Einleitung**
Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- 14.20 Uhr **Mitte Altona – Informationen zum Stand:
Gebiet, Verfahren, Eckpunkte Wettbewerb**
Jens Kuhne, Regierungsdirektor a.D.,
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- 14.50 Uhr **Vorbereitende Untersuchung Mitte Altona:
Leitbildentwurf und Kernthemen**
Johannes Gerdemann,
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Landes- und Landschaftsplanung
- 15.10 Uhr **Leitbildparcour, Teil 1**
Ergänzungen, Erneuerungen, Verbesserungen
Arbeit in 10 Gruppen á 10-12 Personen
- 16.10 Uhr Kaffeepause
- 16.30 Uhr **Leitbildparcour, Teil 2**
- 18.00 Uhr **Umbaupause**
- 18.10 Uhr **Übersicht über die Arbeitsergebnisse**
Moderatorinnen und Moderatoren der Gruppen
- 18.35 Uhr **Blitzlicht: Was ist noch wichtig? Was wurde vergessen?**
- 18.50 Uhr **Wie geht es weiter?**
- 19.00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Moderation: Markus Birzer

Protokoll des Bürgerforums

Die Präsentationen der Vortragenden Personen sind, ebenso wie weitere Dokumente, als PDF auf dem Internetauftritt der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt abrufbar unter:

<http://www.hamburg.de/mitte-altona> bzw. <http://www.hamburg.de/start-buergerdialog>

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen (Leitbildparcour) werden im folgenden thematisch strukturiert und zusammengefasst. Eine originalgetreue Darstellung der Ergebnisse (ohne thematische Gruppierungen und Zusammenfassung, d.h. eine eins-zu-eins Darstellung der Ergebnisse) der Anlage dieses Protokolls zu entnehmen. Sie unterscheidet sich nur geringfügig von den hier dargestellten Ergebnissen.

Leitbild: Quartiersbezug betonen und Strukturen verknüpfen

Zusammenfassung

Zusammenfassend wünschen sich die Bürger ein Quartier, das sich strukturell an die bestehenden Quartiere anschließt. Vorhandene Wegebeziehungen sollen aufgegriffen, weiterentwickelt und durch ein ausgebauten ÖPNV-Netz ergänzt werden.

Die überwiegend diskutierten Aspekte sind in schwarz, die geringer diskutierten Aspekte in grau dargestellt.

Allgemein

- Quartiere sollen sich einfügen
- soziale Mischung im Wohnen
- Bürgerzentrum → Gemeinbedarfseinrichtungen
- Gestaltung muss zu den umliegenden Quartieren passen
- Prozess begleitende Info/ Newsletter/ Internetplattform
- Einbeziehung des Bezirks Eimsbüttel
- Gemeinschaft der Stadtteile stärken

Verkehr

- Fußgängertunnel Max-Brauer-Allee (am ZOB) soll weg
- Paul-Neumann-Platz wieder als PLATZ gestalten; Freiraum aufwerten
- ÖPNV soll im Vordergrund stehen
- Optimale Anbindung Bf. Ottensen (O → W, N → S) für Radfahrer + Fußgänger, radfahrfreundlich
- Fuß- und Radwegeverbindungen Ost – West und qualitativ hochwertig
- Nord-Süd-Verbindung → grün/ Rad + Fuß
- erkennbares autofreies Quartier → Symbole, Sichtbarkeit
- keine Belastung der Nachbarquartiere durch Verkehre aus Quartier
- Bezug zu Nachbargebieten herstellen
- Verbindung zwischen dem Isebekviertel und dem Zentrum Osterstraße schaffen
- Querung Stresemannstraße
- Straßenquerschnitt/ -führungen nicht geradlinig
- »shared space« - Quartier
- Lessingtunnel „unterqueren“
- Keine Zuführung zu IKEA
- Radwege in Präsident-Krahn-Straße und Scheel-Plessen-Straße
- Sichere Radwege/ Fahrstraßen
- Förderung des Radverkehrs → (Velo-/ Alltagsroute)
- Alte Gleisanlagen als Radwege ausbauen
- Autoverkehr vermeiden
- Nördlich der Stresemannstraße: Grünverbindung vom Altonaer Rathaus bis Volkspark (vermeidet, dass Diebstech zum Bahnhofsquartier wird)
- Durchlässigkeit schaffen, Grenzen abbauen, statt Bahndämmen Brückenkonstruktion
- Tempo 30 in der Harkortstraße
- Barrierefreiheit im gesamten Quartier

Städtebau, Quartiersbezug

- alte Gebäude/ Strukturen erhalten
- über Planungsgrenzen hinaus denken, speziell über S-Bahngrenze Ost-West-Verbindung
- Übergänge statt Eingänge schaffen (insbes. Fuß + Rad)
- Ganzheitliche Betrachtung (insbesondere verkehrlich)
- keine geschlossene Bebauung an der Harkortstraße
- Nutzbarkeit/ Zugänglichkeit Postflächen
- Quelle der Isebek berücksichtigen

Leitbild: Vielfalt schaffen

Zusammenfassung

Die Bürger wünschen sich insbesondere ein vielfältiges Angebot an Wohnraum: durch Eigentums-, Miet- und sozialen Wohnungsbau für alle Bevölkerungsgruppen soll ein vielfältiges urbanes und belebtes Quartier entstehen. Der ÖPNV soll ebenso vielfältig und umfangreich entwickelt werden.

Bei der Bürgerbeteiligung sollte insbesondere Rücksicht auf Bewohner mit Migrationshintergrund genommen und diese stärker in die Beteiligung integriert werden.

Die überwiegend diskutierten Aspekte sind in schwarz, die geringer diskutierten Aspekte in grau dargestellt.

Allgemein

- Gentrifizierung verhindern
- Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten in Beteiligungsprozess
- Förderung der kulturellen Vielfalt
- Gründerzentrum
- Begleitung des Prozesses durch Anwohnerbeirat
- „Feng Shui“
- „Lohas“ → Lifestyle of health and sustainability
- temporär verfügbare Mietflächen (für Aktivitäten, Hobby, ...) → multifunktional
- Vielfalt auch für Randständige (z.B. Bauwagen)
- Sammlung von Modellen zur Stadtentwicklung

Verkehr

- Straßenräume mit Aufenthaltsqualität
- Wenn Auto/ ÖPNV, dann umweltfreundliche Technologien
- vielfältige Angebote; Verkehr: S-Bahn-Haltestelle, ÖPNV
- autofreies Wohnen
- Erhalt des Schellfisch隧nels
- Sonderverkehrsmittel
- car sharing

Wohnen, Wohnumfeld (Schulen, Einrichtungen)

- Wohnungsbau auch durch städtische Gesellschaften
- Flächen für Baugenossenschaften (vergünstigte Flächen)
- Flächen für Wohnprojekte, z.B. Alt & Jung
- Sicherung von Anteilen für kleine und mittlere Wohneinheiten
- 30% sozialer Wohnungsbau langfristig, dauerhaft
- generationsübergreifendes Wohnen
- betreutes Wohnen
- Wohnungstypen für verschiedene Nutzer und Bedarfe
- selbst verwaltetes Stadtteilzentrum (vgl. Centro Sociale, o.ä.)
- Freibad + Sportflächen
- Anpassen an bestehende Bebauung (u.a. an die Güterhallen)
- Arbeiten und Wohnen in einem Gebäude
- Jugendzentrum
- Konzert-/ Stadtparkbühne
- Niedrigenergiehäuser

Städtebau

- Plaza
- Traufhöhenbegrenzung + unterschiedliche Traufhöhen

- max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7 bis 8 Geschosse; keine Hochhäuser
- Vielfältige Nutzung der Bestandsgebäude erhalten
- Keine reinen Bürogebäude
- bei Anschluss an Baubestand an der Harkortstraße: lockere + niedrige Bebauung
- höchstmöglicher ökologischer + energetischer Standard
- Kleinteilige Parzellierung/ kleinere Einheiten für Baugemeinschaften:
 - 50% der Wettbewerbsfläche: Vorhabengröße max. 40 Einheiten
 - 50% der Wettbewerbsfläche: Vorhabengröße max. 100 Einheiten
- Übernahme/ Weiterführung der Stadtstruktur und Fluchtlinien aus den angrenzenden Quartieren
- vielfältige Dachformen/ -nutzung
- Flexibilität für Erdgeschossnutzungen
- Gartenstadt als Konzept
- bestehende Gebäude/ Güterhallen erhalten („Tango“, Kleiderkasse)
- kleinteiliges und produzierendes Gewerbe
- Prüfung, ob und wie Bestandsgebäude erhalten werden
- „Leuchtturmprojekt“ zur Identitätsstiftung: zentrales Gebäude für vielfältige Nutzung
- unterirdischer Fußgängertransport → auf Rollen
- unterirdische Müllentsorgung

Grün-/ Freiräume

- Erhalt der bestehenden Artenvielfalt
- Wasser im öffentlichen Raum
- wohnungsnah Angebote zu Freizeit, Natur, Sport
- vielfältige und attraktive Grünflächengestaltung
- Freiräume belassen
- Raum für Naturschutz und -erhaltung
- Artenvielfalt und Biotopvernetzung
- Freiräume/ Baulücken für individuelle Entwicklung belassen

Leitbild: Identität sichern

Zusammenfassung

Um die Identität im Quartier zu erhalten, sollten nach Wunsch der Bürger möglichst viele Bestandsgebäude erhalten und mit ihrer neuen Nutzung in das neue Quartier integriert werden.

Für das neu entstehende Quartier sollte eine neue Identität entwickelt werden, die sich vom Charakter stark an den Bestandsquartieren orientiert.

Die überwiegend diskutierten Aspekte sind in schwarz, die geringer diskutierten Aspekte in grau dargestellt.

Allgemein

- Leitbild umbenennen in „Identität sichern und entwickeln“
- Leuchtturmprojekt als Zeichen für: multikulturell, integrativ, tolerant, bezahlbar, Freiraum, Bauwagen, Initiativen
- Identität durch partizipative und flexible Prozesse entwickeln
- Historische Bezüge über Geschichtswerkstätten prüfen
- neue Qualitäten gewinnen
- Fläche für Wochenmarkt schaffen
- Fortführung der Altonaer Toleranz und Demokratie
- Identität durch Namen geben
- Diebteichquartier: Identität „außen vor“ bewahren
- Medienhaus Harkortstr. 123 erhalten/ Mieter sichern
- Schutz des historischen Standortes des Bhf. Altona

Verkehr, Verbindungen

- quartiersbezogenes elektrisches Verkehrsmittel

Wohnen

- viel Wohnraum, wenig Gewerbe
- Wohnen als Lebenszyklus im Quartier
- sozialer und genossenschaftlicher Wohnungsbau
- geförderter Wohnungsbau in genossenschaftlicher Hand

Städtebau, Denkmalschutz

- Teile/ Fragmente/ Zitate für ehemalige Nutzung erhalten
- Bestandsgebäude erhalten/ Stadtteil mit Charakter
- Schienenstränge/ Wendestellen wo möglich erhalten
- Doppeldrehscheiben
- Denkmalschutz durchsetzen
- Erhalt der Güterbahnhofshallen, z.B. für Markt, Sport, Kultur
- Anknüpfen an alte stadträumliche Strukturen
- qualitätsvolle Architektur (unabhängig vom Material)
- vermittelnde Übergänge von Bestand zu neu
- Kommunikationsorte sichern für Bewohneraktivitäten
- Parzellierung der Wohnbauflächen
- kleinteiliges Gewerbe ohne Lärm
- Bautradition Gerichtsviertel
- Architektur: kein Design, keine Stahl und Glas
- kein Bahnhofsquartier schaffen

Leitbild Alltagsqualitäten

Zusammenfassung

Die Bürger wünschen sich insbesondere, dass sich durch die Angebote im neuen Quartier auch ihre Lebensqualitäten durch die Entwicklung des Gebietes verbessern/ diese gleich bleiben. Zu diesen Angeboten zählen verschiedene Nutzungen und (soziale) Einrichtungen ebenso wie ein verbessertes ÖPNV- und differenzierte Freiraumangebote.

Der neue Bahnhof am Standort des S-Bahnhofs Diebsteich soll funktional und räumlich in die Stadt integriert sein und die angrenzenden Quartiere nicht durch hohe Lärmimmissionen belasten.

Die überwiegend diskutierten Aspekte sind in schwarz, die geringer diskutierten Aspekte in grau dargestellt.

Allgemein

- partizipativer Planungsprozess
- Denken/ Planen für die nächsten 20 Jahre
- dezentrale, regenerative Energieversorgung
- Dachbegrünung
- Ressourcen
- Leuchtturmprojekt als Mitte und Identifikationspunkt
- Regen- und Brauchwassernutzung
- Stadtteile vor Fernbahnhof

Verkehr, Verbindung

- Autofreies Quartier
- Stadtbahn-Anschluss fürs Quartier
- ÖPNV → Stadtrad-Stationen im neuen Quartier
- S-Bahnstation zwischen Holstenstraße und Altona
- S-Bahnhof Ottensen
- Busanbindung + S-Bahn
- Stadtbahn-Haltestelle Diebsteich
- breite, sichere Radverkehrsanlagen
- Verbindung der Stadtteile
- keine Durchgangsverkehr in der Harkortstraße, Trennung Gerichtstraße
- kurze Wege
- Verkehrssicherheit + Barrierefreiheit
- Verkehre auf Barner Straße/ in Ottensen minimieren
- car sharing
- Verkehrsberuhigung (z.B. Tempo 30 in der Harkortstraße)
- kein ruhender Verkehr in der Straße
- Quartiersgaragen
- Immissionen an Hauptverkehrsstraßen senken
- Umweltzone
- Schellfischunnel verkehrlich nutzen
- soziale Sicherheit in Tunneln schaffen
- keine dunklen Ecken entstehen lassen: kriminalpräventive Stadtplanung

Nutzungen

- Vielfältige Wohnungstypen
- wenig Gewerbe
- Gewerbe entlang der Bahn (nicht an Harkortstraße)
- Nahversorgung + Kleingewerbe
- kleinteilige Funktionsmischung
- Fläche für Wirtschaftsförderungsfälle nutzen

- Idee: „Kulturbahnhof“
- Stadteilkultur
- kleinteilige, unversiegelte Flächen
- Beratungseinrichtung
- Stadteilschule
- Kitaversorgung
- Wochenmarkt
- Wohnquartier im Norden
- „Joker“ für partizipative Flächenentwicklung

Grün-/ Freiraum

- Sportflächen
- breite, differenzierte Freiraumangebote
- Sicherheit im öffentlichen Raum
- lärmgeschützte Freiräume
- Soziale Kontrolle bei Freiräumen
- Plätze für Begegnungsmöglichkeiten
- Freiraumorganisation unter Berücksichtigung des Sonnenverlaufs
- Feng Shui Planung
- Parkcafé mit Toiletten
- lebendiges Quartier schaffen
- Öffnung des Quartiers durch Plätze
- 4,5 ha Grünfläche sollen im ersten Bauabschnitt realisiert werden
- Im ersten Realisierungsschritt Grünanlage realisieren
- öffentliche Plätze schaffen

Bahn + Bahnhof

- aktiver + passiver Lärmschutz am neuen Bahnhof
- Bahnhof soll alltagstauglich sein
- Bahnhof funktional integriert
- stadtteilverträgliche Anbindung vom Diebsteich
- Bahnhof soll klein bleiben
- Vorschlag: S-Bahn unterirdisch bauen
- Bahnhof: Typ „Dammtor“
- Bahnhof: kein Typ „Dammtor“
- Abriss Bahnhofgebäude Altona
- Busbahnhof gestalterisch optimieren
- Shuttle-Service zum Bahnhof (umsonst)

Leitbild: Defizite abbauen

Zusammenfassung

Die größten Defizite werden von den Bewohnern im Bereich Wohnen bei den unterschiedlichen Wohnformen gesehen. Hier wünschen sie sich ein durchmisches Wohnraumangebot im neuen Quartier (Eigentum – Mietwohnungsbau – Sozialwohnungsbau ebenso wie verschiedene Wohnungsgrößen). Verdrängungsprozesse sollen zwingend vermieden werden.

Ebenso sollen durch die Entwicklung der Mitte Altona die Verkehrsverbindungen ausgebaut und damit die bestehenden Quartiere besser miteinander verknüpft werden.

Die überwiegend diskutierten Aspekte sind in schwarz, die geringer diskutierten Aspekte in grau dargestellt.

Allgemein

- Bezeichnung Leitbild (Defizite) zu negativ → bessere Formulierung finden
- Behindertenwerkstätten
- Ideen-Bazar
- fehlendes Energiekonzept, energiesparendes Wohnen/ Gebäude

Verkehr

- Radwege, Radparkplätze fehlen
- fehlende Querverbindungen, z.B. Fahrradbrücken
- ÖPNV-Ausbau (Stadtbahn, S-Haltestelle Thomasstraße)
- Stärkung Ost-West Achse
- Emission in den Hauptverkehrsstraßen
- Verkehrssicherheit, Schulwegsicherung
- »shared space« Gemeinschaftsverkehrsflächen, allerdings Problem für Sehbehinderte
- zusätzlicher S-Bahnhof Fegro S3/ S1
- zu wenig Stellplätze z.B. am Diebsteich
- Prinzip der Mehrfachnutzung, Bsp. Tiefgarage als Veranstaltungsraum

Wohnen, Wohnumfeld (Schule, Einrichtungen)

- Mangel an öffentlich finanziertem Wohnungsbau
- bezahlbarer Wohnraum → sozialer Wohnungsbau
- Quotierung von Wohnungsbau in Prozent (frei – sozial)
- Verdrängungsprozesse vermeiden
- Mehrgenerationenwohnen, Wohnprojekte
- neue Wohnformen finden, z.B. Gemeinschaftsräume
- gemeinschaftliche Wohnformen von Singles beachten
- Maßnahmen gegen Gentrifizierung
- Wohnungsgrundrisse, die mitwachsen → flexible Grundrisse
- günstige Besucherwohnung
- Wohnen + Gewerbe kombinieren
- Definition von Nachhaltigkeit für Wohnungsbau aufarbeiten
- fußgängerhaher Einzelhandel für die Nahversorgung
- Konflikt Wohnen + Kneipen/ Gaststätten
- fehlende Infrastruktur in umliegenden Stadtteilen, z.B. keine Ärzte in Bahrenfeld
- Wohnen + Arbeiten → kurze Wege, z.B. kleine Werkstätten, Kleingewerbe
- Stadtteilzentrum, wie z.B. Centro Sociale
- kein Einkaufszentrum
- Kitas, Krippen usw.

Städtebau

- keine Leuchtturmprojekte
- keine Monostrukturen auf dem Baufeld
- kleingewerbliche Flächen im Bestand sichern
- Vernetzung stärken
- Güterbahnhofshallen weg → schotten das neue Quartier ab
- Wasserturm abreißen
- Wasserturm erhalten, Hallen direkt dahinter entwickeln (Lokschuppen)
- erhalten der historischen industriellen Strukturen – künstlerisch umnutzen
- einheitliches Beleuchtungskonzept
- touristische Trassenführung/ Lenkung, Bsp. roter Faden in Hannover
- Flächen für kreative Räume/ Existenzgründer
- Priorität für auszubildendes Gewerbe

Grünversorgung und öffentlicher Raum

- kleinteilige Grünflächen statt großer Park → sind besser nutzbar
- vielfältig nutzbare Grünflächen
- Konkrete Mindestflächen für Grün als Wettbewerbsvorgabe
- Sportanlagen, Sportplatz, Sporthallen
- offene Wasserflächen
- Negativbeispiel: Othmarschen-Park
- große Bäume in die Grünflächen + Streuobstwiese
- quartiernahe community garden/ Schrebergarten
- Parkcafé mit Toiletten
- Öffentliche Toiletten kostenlos
- Abfallbehälter für Grillreste
- Wochenmarkt ggf. in den Güterhallen
- fehlende Cafés, Kneipen, Biergarten und kleine Läden
- fehlende Plätze für Jugendliche inkl. Spielplätze
- fehlende Joggingstrecke → Grünverbindung
- fehlende Inlineskatingstrecke
- fehlender Abenteuerspielplatz, Spielplatz in Bahrenfeld



Auftraggeber:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung

Unter Mitwirkung von:

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Landes- und Landschaftsplanung



Auftragnehmer:

steg Hamburg mbh
Gesellschaft für Stadterneuerung und Stadtentwicklung

in Kooperation mit:

arbos Freiraumplanung
ARGUS Stadt- und Verkehrsplanung
Evers & Küssner Stadtplaner

Sowie in Kooperation mit:

Markus Birzer, Politik- und Unternehmensberatung